

Herausgeber und verantw. Redakteur:
Karl H o n a y156
Dritte Ausgabe

Wien, Mittwoch, den 20. April 1927.

Die Eröffnung der Mariahilfer Zweiganstalt der Zentralsparkasse. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat nunmehr in der Mariahilferstrasse 70 mehr grosse Räumlichkeiten gemietet, dort eine für den Bezirk sehr wichtige Zweigstelle geschaffen und auch dem Kreditverein die notwendigen Kasseleien gesichert. Heute nachmittags fand die feierliche Eröffnung der neuen Anstalt statt. Es war eine ziemlich grosse Zahl von Festgästen erschienen. Für die Bezirksvertretung nahmen Bezirksvorsteher Ohrfandl und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Dr. Maurer, viele Bezirksräte, Gemeinderäte und die gewählten Funktionäre des Sparkassenausschusses an der Eröffnung teil. Der stellvertretende Vorsitzende des Vollzugausschusses der Zentralsparkasse Gemeinderat Brocszner begrüßte den Bürgermeister und die Festgäste mit dem Hinweis, dass dies nunmehr die vierzehnte Zweiganstalt sei. Die grosse Bedeutung des Institutes für die beiden Bezirke sei daraus zu ersehen, dass bereits 41 Milliarden Einlagen gemacht worden sind. Die Zentralsparkasse zeige ununterbrochene Entwicklung; so hat die Zahl der Parteien im Jahre 1926 auf 800.000 gegenüber 400.000 im Jahre 1913 gestiegen. Kommerzialrat Müller als Obmann des Kreditvereines der Zentralsparkasse verwies darauf, dass dieses Institut den Zinssatz für die Kredite an Gewerbetreibende auf sechs Prozent herabgesetzt hat, was für die Nachkriegsverhältnisse geradezu märchenhaft klingt. Er dankt dann dem Bürgermeister dafür, dass der Kreditverein zum Durchführungsorgan einer weit blickenden Kreditpolitik auserwählt wurde, indem die Gemeinde fünfzig Millionen Schilling dem Zwecke langfristiger gewerblicher Kredite durch den Verein zu einem Zinssatz von sechs Prozent bis zum Ende des Jahres 1929 zur Verfügung stellen wird. Der Kreditverein ist heute für die Wiener Gewerbetreibenden eine der stärksten Stützen und zählt mehr als viertausend Mitglieder, gegenüber 418 im Jahre 1913. Lebhaft begrüßt erwidert Bürgermeister Seitz: Wenn es gelungen ist, dieses Institut über die Fährnisse des Krieges, der Nachkriegszeit, der Inflation und des grossen Spekulationstauens hinüberzubringen, so danken wir das zwei Grundsätzen: Der absoluten Solidität und dem Festhalten an den Grundsätzen reiner Sparkassenverwaltung. Die Zentralsparkasse gilt heute überall als das Institut, zu dem alle Kreise der Bevölkerung, ohne Unterschied des Standes und der Partei, vollstes Vertrauen haben. Es hat keineswegs an Lockungen gefehlt, uns von den als richtig anerkannten Grundsätzen abzubringen und es ist fast keine Woche vergangen, in der man uns nicht Ratschläge gegeben hätte. Man hat oft darauf verwiesen, dass wir uns nicht den modernen Geschäftsmethoden anpassen wollen, dass wir uns Geschäfte mit reichem Gewinn entgehen lassen. Wie glänzend diese Geschäfte waren, hat sich bald in den furchtbaren Zusammenbrüchen vieler Banken und Sparkassen gezeigt. Die Zentralsparkasse, die sich von diesen Geschäften streng ferngehalten hat, wird jetzt gezwungen, schwere Belastungen auf sich zu nehmen, um die Verluste anderer Institute wettzumachen.

Wir werden uns von den Grundsätzen, die wir bisher bei der Führung dieses grössten Geldinstitutes befolgt haben, niemals abbringen lassen. Das Geschäft des Hypothekarkredits wird ausgestaltet und dadurch die Volkswirtschaft weiter belebt werden. Die Eigenart unserer Wirtschaft

bringt es mit sich, dass viele Gemeinden gezwungen sind, im Ausland Kredit zu suchen. Wir pflegen jetzt auch diesen Zweig des Kreditgeschäftes und gewähren den österreichischen Gemeinden Darlehen zu erträglichen Bedingungen, damit sie ihre Investitionen durchführen können und Industrie und Gewerbe Beschäftigung bekommen. Wir haben uns auch verpflichtet, gerade jetzt, wo man so sehr über den Mangel an Kreditmöglichkeiten klagt, fünfihundert Milliarden dem Gewerbebestand zur Verfügung zu stellen. Hier wird insbesondere der Kreditverein der Zentralsparkasse seine so segensreiche Aufgabe noch vergrössern können. Es ist ja für den Gewerbebestand schon schwer überhaupt Kredite zu bekommen, aber noch schwerer, Kredite auf lange Frist zu erhalten. Wenn man also dem Gewerbebestand wirklich helfen will, so nur dadurch, dass der Kredit bis zu einem gewissen Zeitpunkt zu einem bestimmten Zinssatz gegeben wird. Nur dann kann der Gewerbetreibende richtig kalkulieren.

All das konnten wir nur leisten durch die Befolgung der Grundsätze absoluter Demokratie und Kontrolle. Es ist vielleicht eine Erschwernis, dass jede Entscheidung durch die Ausschüsse gehen muss und jedermann Einsicht gewinnt und mitwirken kann. Aber diese Erschwernisse werden wettgemacht durch die Gewissheit, dass alles im vollsten Licht der Öffentlichkeit geschieht. Dadurch hat dieses Institut sich das Vertrauen breiter Volkskreise erworben und sein Name hat überall einen guten Klang.

Gerade die Bezirke Mariahilf und Neubau, wo so reges gewerbliches und geschäftliches Leben herrscht, brauchen diese Zweiganstalt. Sie wird dem Gewerbe, das ja eine der Säulen der Wiener Volkswirtschaft ist, immer eine treue Helferin sein.

Der Bürgermeister dankt dann dem Kommerzialrat Müller als Obmann des Kreditvereines und dem Vorsitzenden des Vollzugausschusses der Zentralsparkasse, Gemeinderat Brocszner, sowie dem Direktor Senatsrat Schwarz und allen, die durch geistige oder manuelle Arbeit mitgewirkt haben, dieses grosse Werk zu schaffen. Die Gemeinde wird Zentralsparkasse und Kreditverein nach den bisher befolgten Grundsätzen fortführen. Der Erfolg wird sich von selbst einstellen. (Lebhafter Beifall).

Unter Führung des Vorstandes Oberoffizial Pilz besichtigten dann der Bürgermeister und die übrigen Gäste die Räume der Zentralsparkasse und des Kreditvereines.

Städtische Freiplätze an der Hochschule für Welthandel. Für das Studienjahr 1927/28 werden an Hörer der ersten zwei Semester der Hochschule für Welthandel fünf Freiplätze verliehen. Bewerben können sich alle in Wien heimatberechtigte bedürftige Absolventen der Gymnasien, Realschulen und Staatsgewerbeschulen, die die Reifeprüfung mit Erfolg abgelegt haben. Die Gesuche sind an den Wiener Magistrat (Abteilung 8, Neues Rathaus) zu schreiben jedoch an die Hochschule für Welthandel in Wien XIX., Felix Mottstrasse 1 zu schicken. Sie müssen bis 15. Juni eingelangt sein. Den Gesuchen ist auch der Geburts-, Heimatschein und ein Mittellosigkeitszeugnis anzuschliessen. Im Gesuch ist auch anzugeben, ob der Bewerber oder seine Geschwister irgendwelche Stipendien oder Freiplätze haben.